



Metropolitankapitel der Hohen Domkirche zu Köln

Der Dompropst

Köln, den 16. Januar 2018

Die Historische Mitte als Gemeinschaftsprojekt von Stadt Köln und Hoher Domkirche

Am Dom, im Zentrum unserer Stadt kommen Menschen aus aller Welt zusammen, hier zeigt die Stadt ihr Gesicht und ihre Geschichte. Die Umgebung des Domes ist die Visitenkarte der Stadt. Mit dem vorliegenden Entwurf für die Historische Mitte von Volker Staab entstünde auf der Südseite des Domes eine ansprechende Architektur, die die Menschen zum Verweilen einlädt und sie für die Geschichte der Stadt und des Domes begeistern kann.

Die beiden Baukörper der Historische Mitte sind eine städtebaulich wirkungsvolle Ergänzung zum denkmalgeschützten Römisch-Germanischen Museum und bilden damit ein Gesamtensemble von hoher städtebaulicher Qualität im unmittelbaren Domumfeld: Im stadträumlichen Zusammenschluss des Römisch-Germanischen Museums, des Stadtmuseums und des Kurienhauses böte die „Historische Mitte“ einen wirkungsvollen Auftakt der Kulturachse „Via Culturalis“ – und die einmalige Chance, die Einzigartigkeit des Ortes und die besonderen Bezüge zwischen den historischen Museen der Stadt und den Schätzen der Hohen Domkirche hervorzuheben.

Neben der Verbesserung des Domumfeldes hat das Projekt hat auch eine wichtige inhaltliche Relevanz: Köln hat eine lange und stolze Geschichte, die hier umfassend präsentiert werden könnte. Wer die Zukunft einer Stadt gestalten will, der muss ihre Wurzeln kennen. Die Hohe Domkirche ist daher zutiefst überzeugt von diesem gemeinsamen Projekt, das beste Voraussetzungen bietet, die Zusammenarbeit zwischen den städtischen Institutionen und der Hohen Domkirche weiter zu fördern.

Der Neubau des Kurienhauses bedeutet für die Hohe Domkirche eine dringende Notwendigkeit.

Der jetzige Bau wurde 1961 nach Plänen von Dombaumeister Willy Weyres und Architekt Bernhard Rotterdam für die Dombauverwaltung, das Diözesanmuseum, ein projektiertes Dommuseum und Wohnungen des Domkapitels errichtet. Heute beherbergt das Gebäude mehrere Institutionen. Neben wirtschaftlich genutzten Flächen wie etwa der ehemaligen Buchhandlung Kösel – hier ist zurzeit eine gemeinsame Anlaufstelle der Polizei und des Ordnungsamtes untergebracht – sind in dem Bau Wohnungen, die Domrendantur, die Dombauverwaltung und die Steinrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte sowie der Verlag Kölner Dom untergebracht. Zur Verwaltung der Dombauhütte gehört wesentlich auch das Dombauarchiv, das die vielfältigen Archiv- und Sammlungsbestände der Dombauhütte verwahrt.

Das Dombauarchiv hat für den Kölner Dom eine ähnlich wichtige Bedeutung wie das Stadtarchiv für die Stadt Köln: Es ist das Gedächtnis der Kathedrale und bildet die Arbeitsgrundlage für die Erforschung und den Erhalt des Domes. Das Archiv umfasst sämtliche Akten zum Dombau seit 1823 und rund 20.000 Pläne und Zeichnungen zu Bau und Ausstattung des Kölner Domes. Von Weltgeltung sind insbesondere drei mittelalterliche Bauzeichnungen – darunter der über vier Meter große mittelalterliche Fassadenplan F, die größte erhaltene Architekturzeichnung des Mittelalters überhaupt. Zum Bestand gehören ferner rund 30.000 Fotos, darunter kostbare und seltene Fotografien des 19. Jahrhunderts. Seit Mitte der 1980er Jahre wurde mit einer umfassenden Dokumentation sämtlicher Ausstattungsstücke des Domes auf großformatigen Dias (Ektachrome) begonnen, die zurzeit aus mehr als 5.500 Ektas besteht. Hinzu kommt eine nicht unbedeutende Sammlung von Gemälden, Graphiken und kunstgewerblichen Gegenständen zur Geschichte des Domes und der Heiligen Drei Könige sowie eine stetig wachsende Spezialbibliothek, die im Moment etwa 27.000 Bände umfasst, darunter auch zahlreiche wertvolle historische Bücher. Von den Mitarbeitenden des Dombauarchivs werden daneben auch die Ausstattung des Domes, die Domschatzkammer sowie die Kunstdepots des Domes betreut.

Seit der Erbauung des Kurienhauses in den 1960er Jahren sind die Anforderungen an die Lagerung von Archivgütern enorm gestiegen. Das derzeitige Domizil wird diesen Anforderungen längst nicht mehr gerecht. So lässt der bestehende Bau keine sachgerechte Lagerung der Archivalien, Bücher und Kunstgegenstände zu, wie sie aus klimatischen Aspekten und aus Feuerschutzgründen dringend erforderlich wäre. Außerdem hat sich der Platzbedarf des über die Jahrzehnte angewachsenen Archivs und der Bibliothek stark erhöht. Die Kapazitätsgrenze ist hier bereits lange überschritten. Eine Sanierung des bestehenden Baues ist nicht geeignet, eine Lösung für das Raumproblem und für eine sachgerechte Lagerung herbeizuführen. Ein Neubau ist daher elementar für den langfristigen Erhalt der wertvollen Archivgüter. Die marode Bausubstanz wie auch die dringend notwendige Modernisierung dulden aus Sicht der Hohen Domkirche keinen Aufschub.



Prälat Gerd Bachner